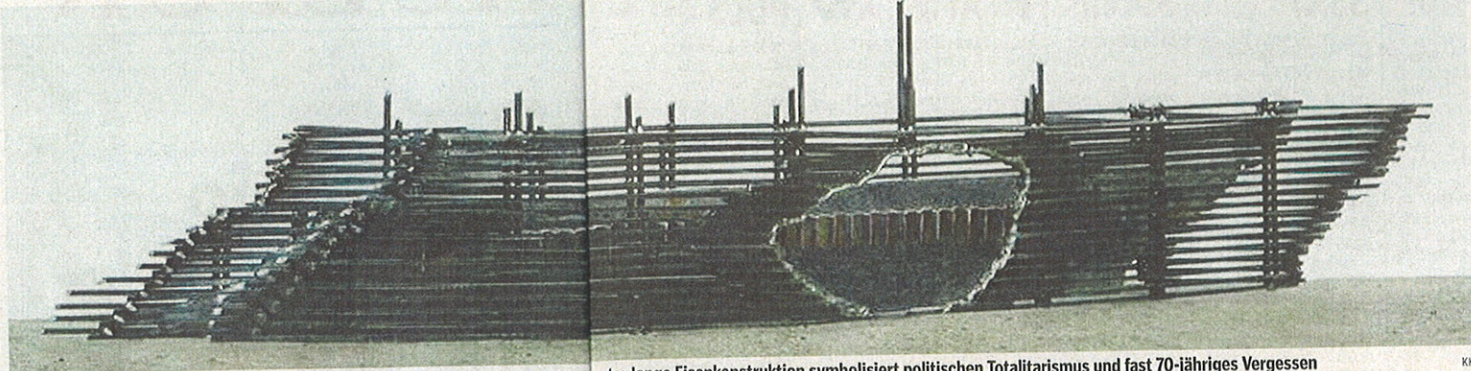




Hans Peter Profunser Entwurf für eine Drautaler Erinnerungsstätte: Eine 18 Me-

ter lange Eisenkonstruktion symbolisiert politischen Totalitarismus und fast 70-jähriges Vergessen

Ein später Akt der Gerechtigkeit

Eine Oberkärntner Initiative möchte die Drautaler Opfer des NS-Regimes aus der Vergessenheit holen. Der Bildhauer Hans Peter Profunser entwarf dafür ein begehbares Denkmal.



Hans Peter Profunser mit seinem Mahnmal gegen die Todesstrafe

ERWIN HIRTENFELDER

Im Sommer 1944 desertierte der 24-jährige Arbeiter Stefan Hassler während eines Heimaturlaubs aus der Wehrmacht und flüchtete zu Partisanen südlich des Plöckenpasses. Im Auftrag des britischen Geheimdienstes, der ihm ein „patriotic Austrian feeling“ bescheinigte, kehrte er als Widerstandskämpfer ins Drautal zurück und wurde im November desselben Jahres gefangen genommen und mitten in Dellach erschossen. Seine Eltern und Brüder wurden ins KZ deportiert, nur die Mutter und ein Bruder kamen lebend zurück.

Als Maria Hassler nach 1945 beim „Wiedergutmachungsausschuss“ des Landes Kärnten um Anerkennung als NS-Opfer ansuchte, wurde sie fünfmal abgewiesen. „Dieselben Gendarmen, die sie 1944 festgenommen hatten, stellten sie und ihre Familie als Räuberbande hin“, berichtete

der Historiker Peter Pirker gestern in Klagenfurt.

Der an der Uni Wien lehrende Drautaler hat die Schicksale von 37 NS-Opfern seiner engeren Heimat recherchiert und möchte ihnen nun gemeinsam mit dem Verein „kuland“ späte Gerechtigkeit widerfahren lassen. „Die Nationalsozialisten haben versucht, die Namen dieser Menschen auszulöschen, ihnen Nummern statt Namen zu geben. Wir wollen dem mit einem Zeichen der Erinnerung entgegenreten“, kündigt Pirker an.

Zeichen des Erinnerns

Im Gegensatz zu manch verschämten Gedenktafeln für NS-Opfer soll es diesmal ein deutlich sichtbares Zeichen des Erinnerns werden. Das erste im Drautal überhaupt. Der Bildhauer Hans Peter Profunser hat zu diesem Zweck ein begehbares Denkmal entworfen, das nicht zuletzt eine emotionale Annäherung an die



Oben: Historiker Peter Pirker. Innenansicht mit ausziehbaren Schubladen (r.)



Verstorbenen ermöglichen soll. Eine 18 Meter lange Konstruktion aus Eisenstäben soll dabei das „Gehege des Nationalsozialismus symbolisieren“, das „gegenüber seinen Opfern ebenso verschlossen blieb, wie das kulturelle Gedächtnis nach 1945“, so der 55-jährige Künstler. Ein Loch an der Front erinnert an den vereinzelt Widerstand, wie er immerhin im Staatsvertrag gewürdigt wurde. Im engen Innenraum sollen auf Schubladen Originalzitate der Opfer sowie Texte von Schriftstellern zu lesen sein. Egid Gstättnig, Lydia Mischkulnig oder Alois Hotschnig haben bereits Beiträge zugesagt.

Die Finanzierung des mit 50.000 Euro äußerst kostengünstigen Projektes, Profunser erhält nur einen „Schlosserlohn“, ist dank Bundesmitteln bereits zur Hälfte gesichert. Auch Gespräche mit den Drautaler Bürgermeister seien „durchwegs positiv verlaufen“. Das Land Kärnten

hat bislang 1000 Euro zugesichert. Pirker: „Es gibt aber noch die Chance auf Nachbesserung.“ Auch Spenden sind willkommen.

Offen ist derzeit noch der Standort. Um die Bevölkerung einzubinden, wird das Projekt am 1. Juni in Greifenburg öffentlich präsentiert. „Es sollen dabei Bedenken geäußert werden und Diskussionen stattfinden können“, plädiert Pirker für einen offenen Umgang mit dem Thema. Sein Wunschtermin für die Fertigstellung ist der Mai 2012.

Wider die Todesstrafe

Dass das wegweisende Projekt so enden könnte wie 2007 eine Profunser-Skulptur im Mölltal, glaubt indes niemand. Damals hatte der Bildhauer ein Mahnmal gegen die Todesstrafe geschaffen, das jedoch vielen Großkirchenheimern missfiel und schließlich in der Pädagogischen Hochschule in Klagenfurt aufgestellt wurde. Dort gilt es heute als Attraktion.

OPFER DES REGIMES

Bislang konnte Peter Pirker gemeinsam mit dem Verein „kuland“ rund drei Dutzend Schicksale von Euthanasieopfern, Deserteuren, Partisanen oder Zwangsarbeitern rekonstruieren. Unter ihnen:



1944 erschossen: Deserteur Stefan Hassler

Josef Hassler (1908-1941), Karoline Fleischhacker (1866-1940), N. N. (Unb.-1945), Alois Niedewieser (1906-1943), Amalia Lackner (1887-1940), Anton Staroicicz (-1943), Arthur Thaler (1894-1945), David von Neustein (1896-1940), Emmerich R. (1898-1940), Franz Melcher (1898-1934), Georg Dereatti (1898-Unb.), Georg Ortner (1897-1941), Gottlieb Demoser (1884-1944), Hermann Ferlin (1894-1942), Hilda Maria Link (1932-Unb.), Hubert Mayr (1913-1945), Ida Mittinger (1895-1940), Johann Hassler (1922-1945), Johann Maier (1888-1945), Johann Pirker (1905-1940), Johann Tammer (Unb.-1934), Josefine Blach (1932-1943), Leopold Elbischger (1892-1941), Ludwig Hassler (1892-1945), Michael Burgstaller (1900-1943), Paul Anetter (1893-1942), Peter Paul Lindner (1902-1944), Raoul De Dompure (1909-1942), Robert Schollas (Unb.-1944), Rudolf Hader (1909-1942), Rudolf Moser (Unb.-Unb.), Stefan Hassler (1919-1944), Thomas Dürnegger (1912-1945), William J. McCurdy (Unb.-1944).